

Nekr

D  
49

JAKOB  
DÜRST-STÜSSI

1859—1927



SEINEM ANDENKEN  
GEWIDMET

5



Ne. Nr. D 49

JAKOB  
DÜRST-STÜSSI

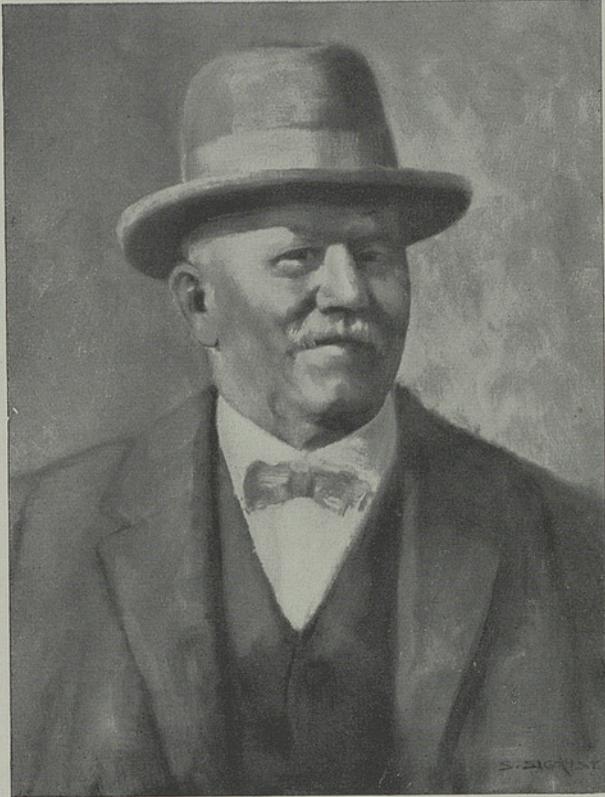
1859—1927

SEINEM ANDENKEN  
GEWIDMET

ZÜRICH  
FACHSCHRIFTEN-VERLAG & BUCHDRUCKEREI A.-G.  
1927

G 1860  
Nacharchiv  
Z.





J. H. H. H.



# GEDÄCHTNISREDE

(GEKÜRZTE NIEDERSCHRIFT)

von

Herrn PFARRER MAX J. BOLLER

11. März 1927 im Krematorium Zürich

---

Verehrte Trauerversammlung,  
Liebe Trauerfamilie!

Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen,  
der Name des Herrn sei gelobt!

Dieses Wort, das im alttestamentlichen Hiobbuche steht, ist doch ein wundersam frommes Wort. Es mag danken auch im Verlust, mag Gott preisen auch im Leid, mag in inniger Glaubensgewißheit Gott die Ehre geben auch unter bewölktem Himmel und in der Todesnähe. Nicht leicht fällt das uns Menschen. An den Särgen lieber, uns nahestehender Menschen, deren Leben zu unserem Leben gehörte, fällt es uns am schwersten. Da ist unsere Seele gehalten von dem Einen, Schmerzlichen, das uns genommen worden ist und wir verloren haben. Und Mühe haben wir, über Schmerz und Trauer den Dank nicht zu vergessen.

Wie ist es Euch, Ihr Trauernden? Der Lebensgefährtin des Verstorbenen, die während 43 Jahren in Kampf und Arbeit, in Zeiten der Mühen und Schwierigkeiten, in Zeiten des Erfolges und des Gelingens und zuletzt in Krankheit und Todesnot an seiner Seite war und alles mit ihm teilte, den drei Söhnen, die von einem gütigen, besorgten Vater Abschied nehmen müssen, der einzigen Schwester, die den Bruder überlebt, den Freunden, die einen gar lieben Freund verloren haben, der ihnen so oft mit der Wärme seines heiteren Gemütes wohl getan, all denen, die geschäftlich mit dem redlichen Geschäftsmann zu tun hatten, den Angestellten und

Arbeitern des von ihm geleiteten Betriebes, die an ihm allezeit einen wohlwollenden Vorgesetzten gehabt, wie ist es Euch? Habt Ihr die fromme Möglichkeit, nicht bloß zu trauern und an den Verlust zu denken, sondern auch zu danken für alles, was Euch in dem Menschenleben, das nun für diese Welt vollendet ist, geschenkt war? Wohl Euch, wenn Ihr es könnt, auch jetzt, grad jetzt an seinem Sarge, nochmals danken für den guten Gatten, den treuen Vater, den lieben Freund, den Vorgesetzten, dem seine Mitarbeiter, auch der Letzte, Geringste, am bescheidensten Posten Stehende, vor allem Menschen waren, nicht bloß Räder im Triebwerk, die man gelten läßt, solange sie laufen, und achtlos wegwirft, wenn sie ausgelaufen sind! Ihr habt wohl alle Grund zu danken, für das, was Euch in Jakob Dürst geschenkt gewesen ist.

Nicht das dünkt uns an dem Verstorbenen das Große und Dankenswerte, daß er sich aus den schlichtbescheidenen Verhältnissen seines Anfangs emporgearbeitet und zu der ansehnlichen und geachteten Stellung aufgeschwungen hat, in der wir ihn kannten. Das ist wohl auch etwas. Aber sein Großes ist es nicht. Es gibt noch viele in der Welt, die klein begonnen haben und zu Geltung und Ansehen und bedeutender Stellung gekommen sind. Aber manche sind hart dabei geworden, und nur in Härte haben sie es dahin gebracht. Ihr Weiterschreiten war ein Weiterschreiten ohne Rücksicht, ihr Aufstieg ein Aufstieg ohne Güte, ihr Erfolg hatte die Kehrseite, daß sie sich mit Ellbogenstößen durchgesetzt. Man redet wohl auch von solchen als von Männern aus eigener Kraft und rühmt sie hoch. Aber am Weg, den sie zurückgelegt, liegen so viele Brutalitäten. Das verdunkelt ihren Ruhm. Das macht, daß ihr Ruhm vor Gott nicht gilt. Von Jakob Dürst wissen wir, daß er bis ins Alter ein gütiger, rücksichtsvoller, so gar nicht hart gewordener Mensch geblieben ist. Es sind kleine Dinge, die mir darauf hinzuweisen scheinen, aber bezeichnende Dinge. Oder sagt es uns nichts, daß die Angestellten

und Arbeiter des Betriebes, den er geleitet, dieser Tage aus freien Stücken Überstunden zu machen begehrten, damit sie alle ohne Betriebsstörung und Versäumnis heute dem Verewigten die letzte Ehre erweisen könnten? Und sagt es uns nichts, wenn einer, der bei Jakob Dürst zur Miete war, den Ausspruch tat: Es ist ein Jammer in diesen Zeiten, wenn solche Hauseigentümer sterben, die auch in den Jahren der Hochkonjunktur gegenüber ihren Mietern voll Rücksicht und Gefälligkeit waren und nicht zu ihren Lasten profitieren wollten. So reden Fernerstehende von Jakob Dürst. Daran ermessen wir, was erst ihr, die Nächsten an ihm gehabt. So gebet auch in dieser wehmüttsvollen Abschiedsstunde der Dankbarkeit ihr Recht!

Am 22. April des Jahres 1859 ist Jakob Dürst in seiner Glarner Heimatgemeinde Ennenda zur Welt gekommen. Nach dem Besuch der Primarschule im Heimatort und Sekundarschule in Glarus bestand der fähige und arbeitsfreudige Jüngling die Aufnahmeprüfung des Seminars in Rorschach, da er Lehrer werden wollte. Im schaffhausischen Beringen tat er nach seinen Studienjahren ersten Schuldienst. Nicht für lange Zeit. Seine Strebsamkeit drängte ihn weiter. Mit zusammengegriffener Energie, wie er sie auch später immer wieder bewiesen hat, bereitete er sich auf das Hochschulstudium vor und studierte in der Folge an den Universitäten von Zürich und Genf, um dann in seinen Heimatkanton Glarus zurückzukehren, während einiger Zeit auf dem Anwaltsbureau des späteren Bundesrichters Gallati und nachher in der Redaktion der «Neuen Glarner Zeitung» seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu verwerten. Noch war das Erreichte dem Strebsamen nicht das Ziel. Den 35-jährig Gewordenen finden wir wieder in Zürich. Nicht sofort hat es da mit der Auffindung des ihm gemäßen Weges gelingen wollen. Es fehlte nicht an Schwierigkeiten und Sorgen. Aber Mut und zähe Arbeitsfreude verließen Jakob Dürst nicht und führten zum Erfolg. Mit dem ihm

eigenen Geschick begründete er verschiedene Fachschriften, fusionierte späterhin sein Unternehmen mit einem andern gleicher Art und stand dann als Präsident des Verwaltungsrates und bis vor drei Jahren auch als geschäftlicher Leiter, geachtet und geschätzt, an der Spitze des aus den Anfangsschwierigkeiten zu schönem Gedeihen gelangten Geschäftsbetriebes. Ein Leiter, der die Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, die er von andern forderte, stets selber übte, und in der Arbeitsgemeinde, der er vorstand, bis ihn die Kräfte verließen, im vollen Sinne des Wortes ein vorbildlicher Mitarbeiter gewesen ist. Sein menschlich Bestes aber hat er Euch gegeben, der Gattin und den Söhnen. Wie stark die Arbeit ihn in Anspruch nahm, Ihr kamet nie zu kurz. Euch Söhnen wird, wie immer Gott auf Euerm Weg Euch führen wird, die Losung: Unserm Vater nach! eine gute, hilfreiche Losung sein.

Seit 3 $\frac{1}{2}$  Jahren, da der nun Verstorbene einen Anfall von Herzschwäche erlitt, hat er sich nicht mehr ganz erholt. Und die treueste, hingebungsvollste Pflege seiner Frau und alle Besorgtheit des ihm nahe befreundeten Arztes vermochten nicht aufzuhalten, was kommen mußte. Tapfer trug Jakob Dürst die Krankheitslast und schwere Todesnot.

Dankt auch dafür, daß sie ihm nun abgenommen ist. Was Gott in diesem Mannesleben Euch gegeben hat, das segnet Euch über seinen irdischen Tag hinaus.

Darum sagt es bei aller Wehmut und Trauer noch einmal mit innigem Dank:

Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gelobt!

Amen.

# GEDÄCHTNISREDE

von

HERRN DR. H. MEYER-STRÄULI

11. März 1927 im Krematorium Zürich

---

Hochverehrte Trauerversammlung!

Gestatten Sie mir, im Namen der Firma zu Ihnen zu sprechen, die dem Verstorbenen so sehr am Herzen gelegen hat. Vorab verneige ich mich vor dem tiefen Schmerz seiner Gattin und seiner Söhne, in deren Kreis er sein bestes Glück und die Kraft für seine Berufsarbeit gefunden hat.

Zu Ihnen tritt in Gedanken auch das ganze Personal des Unternehmens, um Ihnen zu sagen, wie sehr es auch um den Toten trauert, dessen Lebenslauf und Persönlichkeit uns Herr Pfarrer Boller geschildert hat.

Mir bleibt zu reden von seiner Tätigkeit für die Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. Diese Firma, die in kleinerem Umfange schon vorher bestand, hat größere Bedeutung erst erlangt durch ihre auf 1. Juli 1913 durchgeführte Fusion mit dem Fachschriften-Verlag und der Annoncenexpedition des Herrn Dürst. Mit den bis damals ihm gehörenden Zweigen zog ein guter Geist in das neue Unternehmen ein. Er seinerseits hat dabei nicht alles so vorgefunden, wie er es erhofft.

Herr Dürst wurde damals Mitglied und Präsident des Verwaltungsrates und ist es seither geblieben. Im übrigen hatte er den verständlichen Wunsch, sich zu entlasten. Zwei Jahre später – es war inzwischen der Weltkrieg ausgebrochen – entschloß er sich aber, auch die gesamte Geschäftsleitung zu übernehmen. Er sah, daß er nötig sei, sehnte sich aber auch nach seiner Berufsarbeit zurück. Wenn tüchtige Menschen nach viel Arbeit sich im Alter zur Ruhe setzen wollen, so passiert es ihnen

oft, daß sie ihre Ruhe verlieren. Ich glaube, auch der Entschlafene hätte das Stillesitzen auf die Dauer nicht ausgehalten. Bedauern wir die schwierigen Verhältnisse unter denen Herr Dürst von 1915 an wieder seine ganze Zeit dem Geschäfte widmete, bedauern wir für ihn aber nicht, daß er es tat.

Das Unternehmen hat unter der Leitung des Verstorbenen einen innern Gesundungsprozeß durchmachen und zugleich gegen die widrigen äußern Verhältnisse kämpfen müssen, die Weltkrieg und Nachkriegszeit mit sich brachten. Nachdem Herr Dürst für die Firma lange Jahre nur Opfer gebracht, konnte er endlich vor vier Jahren, d. h. zehn Jahre nach der Fusion, einen Rückblick mit zuversichtlichen, fast freudigen Worten schließen, er wußte nun, daß das Unternehmen zwar noch nicht über alle Berge sei, daß es aber auf soliden Füßen gehe. Sein berufliches Lebenswerk war gelungen!

Im Geschäft arbeiteten auch zwei Söhne des Verstorbenen. Der Jüngste, schon vor der Fusion im väterlichen Unternehmen tätig, führte in ererbter tüchtiger Art die Geschäfte der Annoncenabteilung. Der Zweitälteste war 1916 eingetreten und hatte die Leitung der Druckerei übernommen, die unter ihm aus einem Sorgenkind zu einer der bedeutendsten Druckereien Zürichs geworden ist. Seit jener Rückblick verfaßt wurde, hat das Unternehmen weitere Kräftigung erfahren, und Herr Dürst hat die Geschäftsleitung mit berechtigter Genugtuung und Beruhigung mehr und mehr seinen Söhnen überlassen können. Jetzt ruht er von seiner Arbeit.

Seiner gedenkend, darf ich zuerst im Namen der Arbeiter und Angestellten sprechen, die zu meiner Freude mich hierum ersucht haben. Ein Bergsteigerwort sagt: «Gut vorangehen macht gut folgen». Das gilt auch für die Tätigkeit in einem geschäftlichen Unternehmen. Tüchtigkeit oben weckt Tüchtigkeit unten und braves Zusammenarbeiten ist die wichtigste Voraussetzung guten Einvernehmens. Zudem respektierte der Heim-

gegangene in jedem Untergebenen die Persönlichkeit und hatte die Gabe, mit ihm als Mensch zum Menschen zu verkehren. In seiner freundlichen und gütigen Weise besprach er sich fast täglich mit jedem Angestellten und häufig auch mit den Arbeitern. Traf er einen auswärts, so verfehlte er kaum je, ihn freundschaftlich anzureden. Das Resultat dieser nicht gemachten, sondern von Herzen kommenden Art war ein selten gutes gegenseitiges Einvernehmen. Mag man auch nicht zu allen Zeiten lauter Freude aneinander erlebt haben, so verstand man sich doch rasch wieder. Kennzeichnend für die Beziehungen zwischen dem Chef einerseits, Angestellten und Arbeitern andererseits ist die Tatsache, daß das Personal unter sich von ihm ganz überwiegend als vom «Vater Dürst» oder vom «Vater» schlechtweg sprach. Das sagt genug. Im Namen der Arbeiter und Angestellten danke ich Dir für diese väterlichen Beziehungen und für Alles, was Du deinen Mitarbeitern gewesen bist. Ich danke aber auch dem Personal für diese guten Beziehungen und für jede Freude, die es Vater Dürst bereitet hat.

Im Namen des Verwaltungsrates bin ich hier, Dir zu danken für Alles, was Du für das Unternehmen getan hast, aber auch für Deine Kollegialität bester Art, die es selbst bei sachlichen Meinungsdivergenzen nie zu einer Trübung, auch nicht zur leisesten der gegenseitigen Beziehungen hat kommen lassen. Es ist mir heute eine Beruhigung, das mit gutem Gewissen sagen zu dürfen. Auch für uns war es ein schönes Zusammenarbeiten mit Dir. Mehr und mehr haben wir Mitglieder des kleinen Kollegiums Deine Freunde werden dürfen.

Wir alle aber, die wir in der oder jener Weise für die Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. tätig sind, stehen heute an Deiner Bahre als eine zweite große Trauerfamilie. Schmerzerfüllt hoffen wir, daß der von Dir gepflanzte gute Geist uns erhalten bleibe. Und auf immer werden wir Dir ein treues Gedenken bewahren.

Schlaf wohl!



# NEKROLOGE DER TAGES- UND FACHPRESSE

## NEUE ZÜRCHER ZEITUNG

No. 421, 13. März 1927.

Die Kremation des am 9. März verstorbenen J. Dürst - Stüssi, Präsident des Verwaltungsrates der Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. in Zürich gestaltete sich am Freitagvormittag zu einer ergreifenden Trauerkundgebung, zu der sich zahlreiche Freunde und Bekannte, Angestellte und Arbeiter eingefunden hatten. Nach einem stimmungsvollen Grabgesang durch ein Quartett des Gemischten Chors Neumünster zeichnete Pfr. Boller das arbeits- und erfolgreiche Leben des Verstorbenen . . .

. . . Was den Verstorbenen besonders auszeichnete, war, daß er immer der liebenswürdige und gütige Mensch und Arbeitgeber blieb. Seinen Erfolg errang er nicht durch Ellenbogenstöße und Rücksichtslosigkeit, sondern er war in allen seinen Handlungen konzilient und rücksichtsvoll, nicht nur in Geschäftskreisen, sondern auch gegenüber seinen Angestellten und Arbeitern. Als Gatte und Vater, als Arbeitgeber und Vermieter war er ein musterhaftes Vorbild, mit sonnigem Gemüt und erquickender Verbindlichkeit. Seine Angestellten und Arbeiter verehrten ihn als «Vater Dürst», denen er ein Mitarbeiter im vollsten Sinne des Wortes war . . .

## NEUE GLARNER ZEITUNG

No. 58, 10. März 1927.

. . . Die vielseitige Wirksamkeit des Verstorbenen verdient es, in diesem Blatte des nähern gewürdigt zu werden. Geboren zu Egnada anno 1859, durchlief er die Schulen daselbst, sowie in Glarus, um sich hierauf als begabter Jüngling zum Sekundarlehrer auszubilden. Daß die Fügung es mit den Menschen oft anders will als diese selber, dies mußte Dürst an sich selber erfahren. Er sollte nämlich seinen erlernten Beruf als Sekundarlehrer nie ausüben. Nach fertigem Studium anfangs der 80er Jahre kam er, da sich ihm eine passende Lehrstelle nicht gleich bot, auf das damals weitherum bekannte Advokaturbureau des nachmaligen Bundesrichters Gallati. Hier arbeitete er sich rasch in ein neues Arbeitsfeld ein. Nicht lange ging es, war die Stelle eines Gerichtsschreibers zu besetzen; Dürst meldete sich und wurde gewählt. Er bekleidete jedoch dieses Amt, das er, nebenbei gesagt, mit großer Sachkenntnis versah, nur wenige Jahre. Sein geweckter, für eine freie Bahn und die Politik damals empfänglicher Geist veranlaßten ihn, als Mitverleger und Redaktor in die «Neue Glarner Zeitung» einzutreten. Dieser Eintritt fiel in jene Zeit, nachdem kurz vorher die heutigen demokratischen

Glarner Nachrichten gegründet wurden. Wer sich des damaligen etwas steinigern Ackers in der Glarner Presse erinnert, weiß, daß Dürst damit eine dankbare Aufgabe nicht übernahm. Doch nun einmal fest zu den freisinnigen Prinzipien haltend, kämpfte er furchtlos manchen Kampf im Interesse seiner gewonnenen Weltanschauung. Indessen ging die ins Rollen gekommene Entwicklung der Verhältnisse weiter, und in der Folge entschloß sich die damalige Firma Schmid & Dürst ihr Geschäft zu veräußern, welches dann an eine Aktiengesellschaft überging.

Damit trat in Dürsts Leben ein neuer und wichtiger Wendepunkt ein. Konnte man, wenn man so sagen will, seine bisherige Wirksamkeit mit einer Periode wechselvollen Geschicks vergleichen, die ihm fürs spätere Leben aber sicher von Nutzen war, so gestaltete sich nun seine zukünftige Karriere in recht erfreulicher Weise. Er wandte sich Zürich zu, wo er erst vertretungsweise, jedoch bald darauf selbständig auf dem Gebiete des Annoncen- und Fachzeitschriftenwesens sich betätigte. Hier fand er ein willkommenes und dankbares Arbeitsfeld vor sich. Verschiedene Fachblätter, die sich heute einer guten Prosperität erfreuen, verdanken ihre Entstehung nicht zuletzt seiner zielbewußten Initiative. Er sah frühzeitig voraus, daß das Fachzeitschriftenwesen eine große Entwicklung nehmen mußte, und er hat hierin recht bekommen. Dank seiner Umsicht und seinen Kenntnissen verstand er es, seinem Geschäfte eine immer größere Ausdehnung zu geben, bis er es schon vor Jahren in eine Aktiengesellschaft (Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich) umwandelte, bei der er als Verwaltungsratspräsident und Delegierter dem Unternehmen bis zuletzt die besten Dienste leistete und es zu großer Blüte brachte. Dürst erfreute sich bis etwa vor drei Jahren einer guten, robusten Gesundheit, bis ein sich immer mehr bemerkbar machendes Herzleiden ihn zu einem stillen Manne machte. Sein offenes und lautes Wesen und der würzige Humor, der ihm eigen war, schufen ihm überall Freunde. Aeltere «Frohsinn»-Mitglieder werden sich seiner Mitgliedschaft noch gerne erinnern; er war auch mit Ratschreiber Balth. Trümpler sel. Gründer des Stenographenvereins Glarus. Seiner liberalen Gesinnung blieb er treu bis ans Ende, den Wandlungen der neuern Zeit sich nicht verschließend. Dem Glarnerland war er stets in Liebe und Anhänglichkeit zugetan. Endlich wäre es nicht recht, gedächte man seiner nicht noch als eines guten Familienvaters und Arbeitgebers. Neben der trauernden Witwe hinterläßt er drei Söhne, die alle verheiratet sind und von denen er zweien den Weg in seine eigene Tätigkeit bahnte.

Mit dem Verblichenen hat ein rühriges und gehaltvolles Leben, ein biederer und aufrechter Bürger die ewige Ruhe gefunden. Wer ihn kannte, und es hat deren auch im Glarnerland nicht wenige, werden ihm zweifellos ein gutes Andenken bewahren.

#### GLARNER NACHRICHTEN

No. 58, 10. März 1927.

... Während mehreren Jahren diente Herr Dürst vor vier Jahrzehnten unserm Lande als Gerichtsschreiber. Auf Neujahr 1888 trat er

als Associé in die Buchdruckerei Schmid ein und betätigte sich auch in der Redaktion, bis das Geschäft samt Zeitungsverlag im Jahre 1890 an eine Aktiengesellschaft überging. Herr Dürst siedelte dann nach Zürich über, gründete und übernahm eine Anzahl Fachschriften, die er zu schöner Blüte brachte.

Herr Dürst war seit 1913 Präsident des Verwaltungsrates der Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. in Zürich, die er mit großer Umsicht leitete. Sein Geschäft brachte ihn in Zürich namentlich mit den Gewerbekreisen in Berührung, in denen ihm dank seiner Tüchtigkeit große Wertschätzung entgegengebracht wurde. Auch in seiner alten Heimat werden alle jene dem Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren, die ihm während seiner hiesigen Wirksamkeit nahe standen.

### TAGES-ANZEIGER, ZÜRICH

No. 61, 14. März 1927.

Der im Alter von fast 68 Jahren verstorbene J. Dürst-Stüssi war Glarner von Geburt. Er besuchte zunächst die Primarschule seines Heimatortes Ennenda, dann die Sekundarschule in Glarus, absolvierte mit Erfolg das Lehrerseminar in Rorschach und wirkte als Lehrer, allerdings nur kurze Zeit, in einer schaffhausischen Gemeinde. An den Universitäten Zürich und Genf studierte Dürst dann noch Jurisprudenz, bekleidete eine Zeitlang das Amt eines Gerichtsschreibers des Standes Glarus, wandte sich aber bald nach Zürich, wo er den Fachschriften-Verlag gründete, den er zu schöner Blüte brachte. — Pfr. Boller schilderte an der Abdankungsfeier im Krematorium den Verewigten als Mann der Arbeit, leuchtendes Vorbild der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, als treubesorgten Vater von großer Herzensgüte, der namentlich auch seinen Angestellten und Arbeitern wohlwollender Mitarbeiter war. Sein Aufstieg zu geschäftlichen Erfolgen war nicht gezeichnet durch Härte und Rücksichtslosigkeit. Er war keiner der Männer aus eigener Kraft, auf deren Weg viele Brutalitäten liegen. Dürst war vielmehr ein freundlicher, gütiger, rücksichtsvoller Mensch, der neben des Tages Last und Arbeit sonnigen heiteren Humor kannte und seinen vielen Freunden anhänglich war. Geradheit des Charakters und absolute Verlässlichkeit begleiteten den Verstorbenen bei all seinen Bestrebungen und sicherten ihm, der mit Geisteszgaben seltener Art und Fähigkeit ausgerüstet war, schönen Erfolg. Er war bis zu seinem Ableben Präsident des Verwaltungsrates der von ihm geleiteten Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich.

Namens der Angestellten und Arbeiter und des Verwaltungsrates nahm Dr. H. Meyer-Sträuli Abschied von Dürst, den er als unermüdeten Arbeiter und wohlmeinenden Vorgesetzten feierte. Unter seiner Leitung machte das Geschäft einen Gesundungsprozeß durch. Ihm ist in der Hauptsache der schön vor Jahren einsetzende Aufschwung des Unternehmens zu danken, das er wegen zunehmender Krankheit mehr und mehr seinen beiden tüchtigen Söhnen überlassen konnte. Orgelvorträge, ein Violinsolo und der Vortrag eines Liedes durch das Doppelquartett des Gemischten Chores Neumünster verschönerten die

erhebende, zahlreich besuchte Feier, die bewies, daß mit Dürst ein in weiten Kreisen bekannter und beliebter Geschäftsmann dahingegangen ist.

#### SCHWEIZ. BUCHDRUCKER-ZEITUNG

No. 11, 18. März 1927.

... Er sah voraus, daß das Fachschriftenwesen eine günstige Entwicklung vor sich hatte. Dank seiner Umsicht und seinen umfassenden Kenntnissen gab er diesem Geschäft eine stets wachsende Ausdehnung. Verschiedene heute gut prosperierende Fachblätter verdanken ihre Entstehung nicht zuletzt seiner zielbewußten Initiative. Die Gründung der heutigen Firma Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. ist sein Werk. Diesem Unternehmen leistete er bis zu seinem Ableben als Verwaltungsratspräsident und Delegierter die besten Dienste.

Ein arbeitsreiches und gehaltvolles Leben hat hier seinen Abschluß gefunden. Alle, die Herrn J. Dürst-Stüssi kannten, werden ihm über das Grab hinaus ein freundliches Andenken bewahren.

#### HELVETISCHE TYPOGRAPHIA

No. 12, 25. März 1927.

In aufrichtiger Teilnahme gedenken wir hier eines Mannes, der es verdient, daß seiner auch in unserm Verbandsorgan ehrend gedacht wird: J. Dürst, Präsident des Verwaltungsrates der Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. in Zürich. Im Alter von 68 Jahren hat ihn der Tod aus seinem segensreichen Wirkungskreise abberufen. Mit ihm haben nicht nur seine Angehörigen, sondern auch die Gehilfen der Firma einen wohlwollenden und rücksichtsvollen Menschen verloren, dessen Andenken sich dauernd in ihren Herzen eingepreßt hat. . .

... J. Dürst gehörte zu den heute leider so seltenen Menschen, die in ihren Gehilfen nicht das um Lohn arbeitende Individuum betrachteten, sondern sie als schätzenswerte Mitarbeiter ehrte und auch entsprechend behandelte. In feinfühligster Weise wies Pfr. Boller bei der Kremationsfeier darauf hin, daß es noch viele Menschen gebe, die sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet haben, aber der Erfolg machte ihn nicht hart, sondern er blieb immer der gütige und liebenswürdige Vater Dürst. Seine Angestellten mußten nicht das Gefühl haben, daß sie recht sind, solange sie laufen können, um bei fortgeschrittenem Alter überflüssig zu werden.

Der Verstorbene war tatsächlich noch einer jener loyalen Arbeitgeber, die auch Gehilfen im vorgerückten Alter einstellten, die an andern Orten für treue Dienste nichts als den Sack erhielten. Er machte hievon kein großes Wesen, sondern freute sich in bescheidener Stille, wenn er einem Nebenmenschen einen Dienst erweisen konnte. Er selbst war unermüdlicher Arbeiter und ein seltenes Vorbild punkto Pflichterfüllung und wußte auch die Arbeit anderer gerecht und ohne Vorbehalt zu schätzen. Sein sozialer Sinn war kein Reklameartikel, sondern echt und tief, an dem sich mancher ein Beispiel nehmen konnte, der äußerlich von sozialem Oele trieft, aber sich in seinen Handlungen nichts

weniger als sozial benimmt. Nicht minder rücksichtsvoll und schonend war er als Vermieter, der es in seiner edlen Art verschmähte, aus der Konjunktur ungerechten Nutzen zu ziehen.

Ein wirklich guter Mensch ist von uns geschieden, dem alle, die mit ihm im Leben in Berührung kamen, ein ehrendes und treues Andenken bewahren werden. «Edel sei der Mensch, hilfreich und gut», war sein Lebensprinzip, dem er bis an sein Ende ein treuer Diener war.

#### RADIO-PROGRAMM

No. 11, 18. März 1927.

... Sein scharfer Blick für wirtschaftliche Vorgänge ließ ihn frühzeitig die Notwendigkeit der Förderung des Fachzeitschriftenwesens erkennen, und so ging er, nachdem er kurze Zeit die Redaktion einer politischen Zeitung («Neue Glarnerzeitung») innehatte, zur Fachpresse über, gründete und übernahm in Zürich in Verbindung mit Berufsverbänden eine Reihe Fachschriften, die er zu großer Blüte brachte. Mehrere Zeitschriften und Fachblätter verdanken ihre Gründung der Unternehmungslust und dem Schaffensdrang Dürsts. Die Erfolge sind denn auch nicht ausgeblieben. Das Unternehmen, dem er bis zu seinem Tode als tatkräftiger Mitarbeiter vorgestanden, entwickelte sich bald zu einem der größten Geschäfte dieser Art.

In den letzten zwei Jahren infolge Krankheitserscheinungen etwas zurückgezogen, hat er doch mit großem Verständnis die Neuerungen der Gegenwart verfolgt und namentlich dem Radiowesen großes Interesse entgegengebracht. Bei der Gründung der Radiogenossenschaft trat er als Mitglied bei und nahm an der Entwicklung der Genossenschaft, wie der Sendestation regen Anteil. Sein letztes größeres Lebenswerk war die Herausgabe des **Radio-Programms**. Die ungeahnte rasche Entwicklung, die unsere Zeitschrift erfuhr, ist zum großen Teil seinem initiativen Geist, seiner großen Erfahrung im Verlagswesen und dem ihm eigenen Weitblick zu verdanken. Neugründungen von Verbandszeitschriften gehen oft ungeahnte Schwierigkeiten voraus, die nicht allein mit Waffen der Verstandesschärfe und der Geschäftstüchtigkeit beseitigt werden; es gehört viel gegenseitiges Vertrauen dazu. So sind es nicht zuletzt seine seelischen Eigenschaften, die dem Verstorbenen dieses Vertrauen in reichem Maße sicherten bei all denen, die mit ihm in Verbindung standen. Sein einfaches, offenes, mit gesundem Humor beglücktes Wesen, das so sehr den senkrechten Glarner verriet, konnte dieses Vertrauen nur stärken.

So verlieren wir in dem Verstorbenen einen um unsere Sache verdienten Verleger und guten Menschen, dem wir für all das, was er zur Förderung des Radiowesens und unserer Zeitschrift getan, an dieser Stelle herzlich danken.

#### SCHWEIZ. FUHRHALTER-ZEITUNG

No. 5, 10. März 1927.

Mittwoch früh starb in Zürich Herr J. Dürst im Alter von 68 Jahren. Schon seit längerer Zeit kränklich, hatte er sich gerade in letzter Zeit merklich erholt, so daß man sich der berechtigten Hoffnung hin-

geben durfte, daß Herr Dürst noch lange seinem erfolgreichen Wirkungskreis erhalten bleiben werde. In des Schicksals unerforschlichem Ratschluß war es leider anders bestimmt. Unerwartet trat ein schlimmer Wendepunkt ein, der die Kräfte rasch verzehrte und zur Auflösung führte.

Mit dem Verstorbenen hat eine Laufbahn ihr Ziel erreicht, die nicht nur sehr arbeitsreich, sondern auch von Erfolg begleitet war. Seine Lebensarbeit trug Früchte, an deren Reife er sich selbst noch freuen konnte.

In seinem großen Betätigungsfelde nahm auch der Schweizerische Fuhrhalter-, Pferdebesitzer- und Spediteuren-Verband einen bemerkenswerten Platz ein, und er hat ihm vieles zu verdanken.

J. Dürst war seinerzeit Zentralsekretär unseres Verbandes, und was er diesem für wertvolle Dienste geleistet hat, können nur diejenigen richtig ermesen, welche den Vorzug hatten, mit ihm zusammen zu arbeiten. Er war nicht nur eine speditive, sondern auch eine initiative Kraft. Das zeigte sich besonders auch während der Kriegszeit, da unser Gewerbe mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Seiner Intelligenz, seinem Weitblick und seiner sichern Anpackung jeden Problems war es zu verdanken, daß alle Schwierigkeiten überwunden wurden. Damit hat der nun Verstorbene dem Verband sowohl wie den einzelnen Mitgliedern unschätzbare Dienste geleistet. Auf der richtigen Voraussetzung fußend, daß nicht nur der Zusammenschluß, sondern auch ein geistiges Bindeglied für das Gedeihen unseres Gewerbes nötig sei, verwirklichte er die Idee einer **Schweizerischen Fuhrhalter-Zeitung**. Als langjähriger Redakteur unseres Verbandsorgans hat er auch auf diesem Gebiet anregend, belehrend und fördernd für unser Gewerbe gewirkt. Seine Tätigkeit trug nicht wenig dazu bei, unsern Verband auch an den schwierigsten Klippen vorbei immer wieder in ruhiges Fahrwasser zu leiten und seinen Bestand zu fördern und zu festigen.

Trauernd stehen wir heute an der Bahre eines Mannes, der nach menschlichem Ermessen noch lange hätte wirken können. Die Arbeit war ihm Lebensbedürfnis, und selbst in der Zeit der Krankheit konnte er nicht müßig sein. Bis zum letzten Tage vor seinem unerwarteten Tode wandte er sein Interesse den geschäftlichen Notwendigkeiten zu.

Große Verantwortungen, aber auch ein unbegrenztes Vertrauen ruhten auf seinen Schultern, die er in seinem Leben glänzend rechtfertigte.

Neben der großen Arbeitslast, die er bewältigte, widmete er sich mit besonderer Sorgfalt seiner Familie, die an ihm einen lieben, treuen Gatten und Vater verliert. Als konzilianter Mensch im Geschäft und im Verkehr mit andern, gewann ihm sein goldlauterer Charakter die volle Sympathie und Anerkennung aller, die mit ihm in nähere Berührung kamen.

Sein Andenken können wir am besten ehren mit dem Vorsatze, in seinen Intentionen und in seinem Geiste weiter zu wirken. Friede seiner Asche!

## SCHWEIZ. WEIN-ZEITUNG

No. 11, 15. März 1927.

Media vita in morte sumus!

Wer hätte gedacht, daß unser lieber J. Dürst so rasch und unverhofft aus diesem Leben scheiden werde? Noch vor kurzer Zeit sahen wir ihn geschäftlich tätig und seinen schweren Pflichten obliegend. Und nun hat ihm ein Höherer sanft die Feder aus der Hand genommen und ihn zur ewigen Ruhe gebettet. Schon längst zehrte ein heimtückisches Leiden an seiner Lebenskraft, aber seine gesunde Körperkonstitution, gepaart mit frohem Lebensmüte, widerstanden ihm. Er war oft genötigt, seine Arbeit zu unterbrechen, aber sobald er sich einigermassen erholt hatte, sahen wir ihn wieder in reger Tätigkeit.

Jakob Dürst erblickte am 22. April 1859 in Ennenda das Licht der Welt, im Jahre 1883 verehlte er sich mit Fräulein Regula Stüssi, mit welcher er ein ungemein glückliches Familienleben führte. Der Ehe entsprossen drei wohlgezogene Söhne, der Stolz der Eltern, die in den Fußstapfen ihres lebenswürdigen, arbeitsamen und initiativen Vaters wandeln.

Der Heimgegangene wandte sich ursprünglich dem Sekundarlehrerstande zu, aber dieser Beruf entsprach seinem lebhaften und initiativen Charakter nicht. Unter Leitung des späteren Bundesrichters Gallati widmete er sich juristischen Studien und amteete dann als Gerichtsschreiber des Standes Glarus. Doch auch dieser Beruf entsprach dem rührigen Geist nicht vollkommen; er betätigte sich in der Folge als Teilhaber an der «Neuen Glarner Zeitung», später übernahm er die zürcherische Filiale der Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern. Er machte sich dann selbständig und gründete die Annoncen-Expedition J. Dürst in Zürich, mit welcher er den Verlag und die Herausgabe verschiedener Fachzeitschriften verband, deren Redaktion er mit viel Geschick führte. Besonders lag ihm die **Schweiz. Wein-Zeitung** am Herzen, der er alle Sorgfalt widmete. Auf seine Initiative hin kam eine Verschmelzung der in Zürich bestehenden Fachschriften -Verlag & Buchdruckerei A.-G. mit der Annoncen-Expedition und dem Verlag J. Dürst zustande. Er wurde zum Präsidenten des Verwaltungsrates der Aktien-Gesellschaft gewählt und in dieser Eigenschaft entwickelte er eine ausserordentlich rege und erfolgreiche Tätigkeit. Seiner Initiative und seinem Weitblick verdankt das Etablissement seine heutige Blüte und sein Gedeihen. Eine große Arbeitslast ruhte auf den Schultern dieses Mannes, und er trug sie mit Freuden und der ganzen Kraft seines Könnens und umfassenden Wissens.

Der nunmehr Dahingeschiedene war von schlichter und einfacher Lebensart, ein gerader und offener Charakter, ein Vorbild peinlicher und genauer Pflichterfüllung, arbeitsam, leutselig und lebenswürdig. Wer mit ihm in persönlichen Verkehr kam, mußte ihn achten und lieb gewinnen. Im gesellschaftlichen Leben war er jovial und lebensfroh und niemand sah ihm die schwere Arbeitslast an, die er Tag für Tag zu bewältigen hatte.

Mit dem Tod unseres lieben Jakob Dürst hat ein arbeits- und erfolgreiches Leben seinen jähen Abschluß gefunden. Er ist zur ewigen Ruhe eingegangen; gönnen wir ihm diese Ruhe.

An seiner Bahre trauern nicht nur seine liebe Gemahlin und seine tüchtigen Söhne, denen er ein treubesorgter Gatte und Vater war, sondern auch das zahlreiche Geschäftspersonal. Sein Tod geht besonders auch jenen nahe, welche fast ein Vierteljahrhundert in seinem Dienste standen und denen er ein wohlwollender Prinzipal und mehr noch auch ein Freund war, der Anregungen zu geben verstand, wozu ihn seine umfassenden Kenntnisse besonders befähigten. Sie werden ihm ein treues Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden! F. B.

#### MONATSBULLETIN DES SCHWEIZ. ELEKTROTECHNISCHEN VEREINS

No. 3, März 1927.

... Seit dem Jahre 1909 steht der S. E. V. mit der Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. im Vertragsverhältnis wegen Druck und Verlag seines Bulletin, und wenn für das Generalsekretariat als Redaktion des Bulletin der geschäftliche Verkehr im Rahmen wiederholt erneuerten Vertrages stets zu einem angenehmen sich gestaltet hat, ist das nicht in geringem Maße der liebenswürdigen Persönlichkeit des Verstorbenen zu verdanken. Das Generalsekretariat hat es stets angenehm empfunden, daß die Grundsätze loyaler Geschäftsabwicklung mit der Kundschaft, denen Hr. Dürst sel. huldigte, sich auch im Verkehr mit der Geschäftsleitung und den übrigen wegen der Handhabung des Verlagsvertrages und des Druckes des Bulletin in Frage kommenden Organen der Firma auswirkten. Das Generalsekretariat spricht der Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G. seine herzliche Teilnahme aus und wird ihrem verstorbenen Präsidenten stets das beste Andenken bewahren. F. L.

#### MONATSBULLETIN DES SCHWEIZ. VEREINS VON GAS- UND WASSERFACHMÄNNERN

No. 3, März 1927.

... Wir werden Herrn Dürst, dessen liebenswürdige Persönlichkeit wir sehr geschätzt haben, ein ehrendes Andenken bewahren.

#### SCHWEIZ. SCHMIEDE- UND WAGNERMEISTER-ZEITUNG

No. 5, 15. März 1927.

... In Herrn Dürst begegneten wir stets einem loyalen und zuvorkommenden Geschäftsmann. Ehre seinem Andenken!

#### SCHWEIZ. SCHLOSSERZEITUNG

No. 9, 20. März 1927.

... Der Verkehr mit Herrn J. Dürst während den 16 Jahren seiner Herausgabe der *Schweizerischen Schlosserzeitung* war allezeit ein zuvorkommender und herzlicher. Die oft nicht kleinen Wünsche, die zur Ausgestaltung des Fachblattes an ihn gerichtet wurden, suchte er zu erfüllen, wenn immer es möglich gemacht werden konnte. Zu einem großen Teil haben wir es dem Verstorbenen zu verdanken, daß die Schlosserzeitung den an sie gestellten Anforderungen in steigen-

dem Maße gerecht zu werden vermochte, um dem Beruf und dessen Angehörigen damit dienen zu können.

Unsere Leserschaft, der Zentralvorstand, die Verbandsleitung des Schweiz. Schlossermeister-Verbandes und die Redaktion unseres Fachblattes sprechen an dieser Stelle der Familie des Verstorbenen ihre herzlichste Anteilnahme aus. Dem Seniorchef Herrn J. Dürst werden wir ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

#### SCHWEISSUNG UND TECHNISCHE GASE

No. 3, März 1927.

. . . Der Verstorbene ist dem Unternehmen seit der Gründung vorgestanden und hat es durch unermüdliche Arbeit zu großer Blüte gebracht, wodurch er Industrie und Gewerbe wertvollste Dienste leistete.

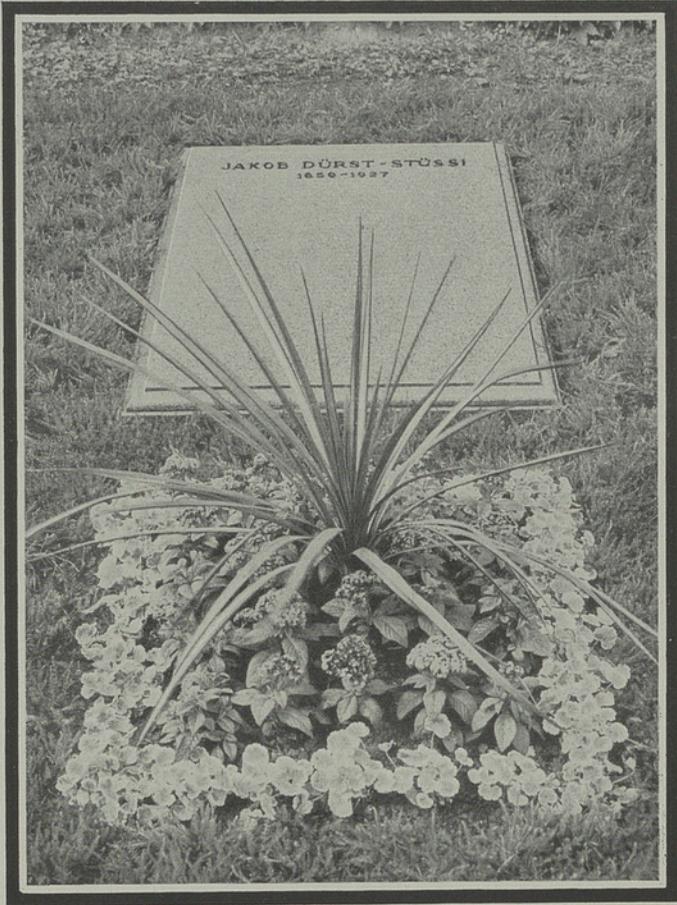
#### SCHWEIZ. COIFFEURMEISTER-ZEITUNG

No. 11, 16. März 1927.

. . . In unseren Berufskreisen war Papa Dürst eine bekannte Persönlichkeit, ist doch die **Coiffeurmeister-Zeitung** seit vielen Jahren unter seiner tüchtigen Führung hergestellt worden. Wer je mit dem stets lebenswürdigen und zuvorkommenden Geschäftsmann im Verkehr gestanden hat, mußte demselben Vertrauen entgegenbringen.

Der Trauerfamilie entbieten wir herzliche Teilnahme. Dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken!









Zentralbibliothek Zürich



ZM03412812

